

Kirche Zuhause oder ein Spaziergang zu Christi Himmelfahrt

Die Andacht ist so gestaltet, dass diese während eines Spazierganges an Christi Himmelfahrt gefeiert werden kann.

Abfolge der Andacht

1. Glocken (Hier können Sie das [Geläut der Kreuzkirche](#) hören)

2. Besinnung und Votum

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Heute ist Feiertag: Christi Himmelfahrt!

„Das Auge sieht den Himmel offen, es schweigt das Herz in Seligkeit“ (Friedrich von Schiller, Das Lied von der Glocke). Viele Gemeinden feiern open-air-Gottesdienste. Das geht auch jetzt in dieser Zeit. Unter freiem Himmel lassen sich das eine mit dem anderen verbinden.

Ein Jugendlicher meinte im vergangenen Jahr: „Ich feiere Vatertag. Himmelfahrt ist mir zu kompliziert“.

Man kann es ihm nicht verdenken. Ganz leicht ist dieser Festtag nicht zu vermitteln. Obwohl: vielleicht hat er es in diesem Jahr sogar leichter als sonst, statt im Vatertags-Getümmel oder als Start in ein verlängertes Wochenende unterzugehen, feiern wir bewusster:

Gott wohnt im Himmel, fern von uns.
Gott wirkt auf Erden, ganz nah bei uns.
Gott rührt die Herzen, tief in uns.

(Helmut Aßmann, ggg Bd. 18, S. 69)

Himmelfahrt – ein seltsames Fest. Selbst viele Christen und Christinnen können nicht viel damit anfangen. Aber vielleicht gibt es ja doch etwas zu entdecken, was unser Herz, unseren Glauben, unser Leben beleben, erweitern und vertiefen kann.

3. Gebet

Gott,
wir machen uns auf den Weg.
Wir haben alles dabei,
was uns in der letzten Zeit beschäftigt hat,
was uns freut,
was uns belastet.

Wir nehmen uns Zeit für uns,
Zeit für dich.
Verbinde uns zu einer Gemeinschaft in deinem Geist.
Lass diesen Weg gesegnet sein. Amen.

4. Einen Ruheplatz finden

Suche einen Ort auf, an dem Du ungestört bist. Mache Dich auf zu einem Spaziergang an diesen Ort. Es kann eine Bank am Wegrand sein oder eine Stück Wiese im Wald. Richte Dich so ein, dass es Dir hilft, zur Ruhe zu kommen. Dieser Ort kann auch in der Wohnung oder im Garten sein. Du solltest von deinem Ort vielleicht ein wenig Himmel sehen können.

5. Erste Station

Lesung aus der Bibel in gerechter Sprache: Apostelgeschichte 1, 3-5+8-11

Jesus stellte sich den Aposteln nach seinem Leiden durch viele Beweise als lebendig dar, indem er vierzig Tage hindurch erschien und vom Reich Gottes sprach. Und während er mit ihnen zusammenkam, wies er sie an, sich nicht von Jerusalem zu entfernen, sondern darauf zu warten, was vom Vater verheißen ist: „davon habt ihr von mir gehört, dass Johannes mit Wasser taufte, ihr aber mit heiliger Geistkraft getauft werdet nicht lange nach diesen Tagen. Ihr werdet Kraft empfangen, wenn die heilige Geistkraft über euch kommt, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis ans Ende der Erde.“

Als er das gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf und entzog ihn ihren Augen.

Und als sie noch in den Himmel starrten, standen da zwei Gestalten in weißen Gewändern bei ihnen, die sagten: „Ihr Leute aus Galiläa, was steht ihr da und blickt zum Himmel? Dieser Jesus ist euch entzogen und zum Himmel hinaufgenommen worden. Wie ihr ihn zum Himmel gehen gesehen habt, so wird er kommen.“

Himmel

"Aufgefahren in den Himmel, er sitzt zur Rechten Gottes", erklärt unser Glaubensbekenntnis den Verbleib von Jesus Christus.

„Himmel“ ist ein Bild, eine Vorstellung, eine Idee für die Güte und Unergründlichkeit Gottes. Der „Himmel“ steht auch für unsere Sehnsucht – wir wollen „in den Himmel kommen“, d.h. ganz nah bei Gott sein. Himmel (engl.: heaven) meint keinen geographischen Ort, nicht die Hülle unserer Erde (engl.: sky), sondern einen Zustand, eine Seinsweise, eine Qualität. Dieser Himmel (, im Sinne von heaven,) beschreibt die Erfahrung der Gegenwart Gottes in unserer Welt. Himmel ist da, wo sich Gottes

Wirklichkeit und unser Leben treffen, wo wir mit Gott in Berührung kommen, wo Gottes Liebe ist.

Gott ist nicht, wo der Himmel ist; wo Gott ist, da ist Himmel.

Himmel für mich

Nimm Dir einige leise Augenblicke Zeit

Betrachte den Himmel. Wenn Du ihn nicht sehen kannst; schließe deine Augen und schaue dein inneres Bild, deine Erfahrungen vom Himmel an.

Was „erzählt“ Dir der Himmel?

Welche Gefühle entstehen in Dir?

„Ich fühle mich wie im Himmel“ – wann ist oder war das? Was ist dann da?

„Ich fühle mich Gott ganz nah“ – wann ist oder war das?

8. Weitergehen

Setze deinen Spaziergang fort.

9. Zweite Station

Himmelfahrt und Brechts Liebesgedicht

Jesus zeigte sich den Seinen nach seinem Leiden durch viele Beweise als der Lebendige und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang und redete mit ihnen vom Reich Gottes.

*Und über uns im schönen Sommerhimmel
War eine Wolke, die ich lange sah*

Und als er mit ihnen zusammen war, befahl er ihnen, Jerusalem nicht zu verlassen, sondern zu warten auf die Verheißung des Vaters, die ihr, so sprach er, von mir gehört habt.

*Und über uns im schönen Sommerhimmel
War eine Wolke, die ich lange sah*

Aber ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.

Und als er das gesagt hatte, wurde er zusehends aufgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf vor ihren Augen weg.

*War eine Wolke, die ich lange sah
Sie war sehr weiß und ungeheuer oben
Und als ich aufsah, war sie nimmer da.*

Und als sie ihm nachsahen, wie er gen Himmel fuhr, siehe, da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Gewändern.

Die sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und seht zum Himmel?

*Doch jene Wolke blühte nur Minuten
Und als ich aufsah, schwand sie schon im Wind.*

Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen.

*Wenn nicht die Wolke dagewesen wär
Die weiß ich noch und werd ich immer wissen
Sie war sehr weiß und kam von oben her.*

Wolke

Wenn Jesus „emporgehoben“ und von einer Wolke aufgenommen wird, dann ist die Wolke nicht sozusagen der Aufzug, sondern sie ist – wie oft in der Bibel – ein Symbol für Gottes unmittelbare, aber verborgene, verbergende Anwesenheit.

Das Symbol der Wolke ist ein Ausdruck dafür, dass Gott nahe und zugleich unerreichbar ist; da und doch nicht zu greifen/zu haben.

Wenn Jesus nun in eine Wolke aufgenommen wird, trifft auf ihn dasselbe zu. Auch wenn er ein historischer Mensch war – scheinbar zu greifen, zu wissen – macht die Wolke deutlich, dass er unergründlich und unfassbar bleibt.

Und trifft das nicht eigentlich auf uns alle zu?

Wir meinen, einen Menschen (oder uns selbst) zu kennen – und stellen doch immer wieder fest, dass wir im Grunde nichts wissen. Das kann erschrecken, weil wir immer wieder nicht wissen, woran ich nun eigentlich bin. Und doch ist es die Grundlage jeder lebendigen Beziehung – ich suche dich, ich bin neugierig, ich sehne mich nach dir – ich kann dich nicht haben, aber dich immer wieder neu entdecken.

Betrachte die Wolken und ihr Spiel. Was „erzählen“ sie Dir?

Wenn Gedanken, Gefühle kommen – was immer deine Aufmerksamkeit fesselt – lass sie liebevoll ziehen. Bleibe gespannt auf das, was sich immer jetzt und immer neu zeigt.

10. Ankommen

Setze deinen Spaziergang fort bis Du Zuhause angekommen bist. Falls Du zuhause geblieben bist, komme mit all deinen Gedanken zurück. Du kannst Dir dafür Zeit nehmen.

11. Gebet

Lasst uns daran festhalten,
dass da noch Schöneres ist,
als wir jetzt schauen.
Dass da eine Öffnung ist,
und Horizont,
Himmelfahrt und ewiges Leben,
auch für dich und mich.

Lasst uns daran festhalten,
dass Himmel nicht nur über uns
liegt, als Land der Sehnsucht,
sondern auch vor uns, als Feld,
das es zu bereiten gilt.
Und auch Gott nicht nur da oben
und wir nicht bloss hier unten sind.

Lasst uns daran festhalten,
dass das Angefangene und
Zerbrochene,
und das gar nicht erst Zugelassene,
nicht auf immer verloren;
und die zu kurz Gekommenen nicht
auf ewig zu kurz gekommen sind.
Dass jede Enge einmal himmelweit
wird.

Lasst uns daran festhalten,
dass der Augenblick wichtig
und jede Demütigung, die ein Mensch
erleidet, wahrgenommen ist.
Und dass der Schmerz nicht schön

und sinnvoll geredet werden darf.

Lasst uns daran festhalten,
dass der Samen in der Erde keimt und
das tausendfache Blühen.
Dass die Erde uns Gegenwart schenkt,
dass wir in ihr gründen,
sie uns trägt und nährt.

Mit beiden Beinen lass auf der Erde
uns stehen, Gott,
und mit der Stirn den Himmel
berühren.

11. Vater Unser

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe – wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. –
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

12. Segen

Gott segne mein/unser Kommen und Gehen. Gott segne mein/unser Bleiben und alle
meine/unsre Wege. So segne mich/uns Gott, heute, morgen und allezeit. Amen.

Bertolt Brecht: Erinnerung an die Marie A.

1

An jenem Tag im blauen Mond September
Still unter einem jungen Pflaumenbaum
Da hielt ich sie, die stille bleiche Liebe
In meinem Arm wie einen holden Traum.
Und über uns im schönen Sommerhimmel
War eine Wolke, die ich lange sah
Sie war sehr weiß und ungeheuer oben
Und als ich aufsah, war sie nimmer da.

2

Seit jenem Tag sind viele, viele Monde
Geschwommen still hinunter und vorbei.
Die Pflaumenbäume sind wohl abgehauen
Und fragst du mich, was mit der Liebe sei?
So sag ich dir: Ich kann mich nicht erinnern
Und doch, gewiß, ich weiß schon, was du meinst
Doch ihr Gesicht, das weiß ich wirklich nimmer
Ich weiß nur mehr: ich küßte es dereinst.

3

Und auch den Kuß, ich hätt ihn längst vergessen
Wenn nicht die Wolke dagewesen wär
Die weiß ich noch und werd ich immer wissen
Sie war sehr weiß und kam von oben her.
Die Pflaumenbäume blühn vielleicht noch immer
Und jene Frau hat jetzt vielleicht das siebte Kind
Doch jene Wolke blühte nur Minuten
Und als ich aufsah, schwand sie schon im Wind.